

Noch gut!

Umbauen statt neu bauen – für eine konstruktive Weiterentwicklung des Bestands

Förderanträge, die Kommunen für ihre öffentlichen Bauaufgaben stellen, erfordern regelmäßig eine Kosten-Vergleichsrechnung. Erreichen die Sanierungskosten mindestens 80 Prozent der eines Neubaus, gilt die Bestandssanierung als unwirtschaftlich. Diese Einschätzung hat sich über die Beurteilung von Förderprojekten hinaus als Grundwahrheit eingebürgert. Zudem wird meistens der Neubau mit verheißungsvollen Attributen wie Aktualität und Makellosigkeit assoziiert, die die Abkehr vom Bestand zusätzlich beflügeln. Oftmals fällt das Urteil vor schnell. Der Begriff „marode“ ist wohlfeil geworden, um Gebäuden jegliche Zukunftsfähigkeit abzusprechen. Damit verknüpft wird die Frage, weshalb ein Bauherr Geld in den Bestand investieren soll, wenn er für „wenig mehr“ etwas Neues bekommen kann? Doch „neu“ ist kein Wert an sich. In 40 Jahren ist auch das Neue wieder alt geworden und wir stehen vor der gleichen Frage. So funktioniert immerwährendes Wirtschaftswachstum – aber funktioniert so auch zukunftsfähiges Ressourcenmanagement?

Die Tatsache, dass ein Gebäude kein homogenes Ganzes ist, muss stärker in den Fokus rücken! Unterschiedliche Bauteile haben unterschiedliche Lebenserwartungen. Dass haustechnische Anlagen, die dem Maschinenbau und der Elektrotechnik entstammen, kürzeren Zyklen unterworfen sind, als Beton und Bauteile aus mineralischen Stoffen, ist offensichtlich. Auch Boden- und Wandbeläge und andere Ausbauteile nutzen sich ab und können ausgetauscht werden, ohne deshalb für das ganze Gebäude nach der Abwrackprämie zu rufen.

Das Bundesbauministerium attestiert den elektrischen Anlagen im Mittel 25 Jahre, den Wärmeerzeugungs- und lufttechnischen Anlagen nur 15-20 Jahre im Mittel. Die Nutzungsdauer des Großteils der Ausbauteile liegt bei maximal 40-50 Jahren. Demgegenüber stehen die Gründungsbauteile, die tragenden Wände und die Geschossdecken, die mit 100 bis maximal 150 Jahren bewertet werden, also eine

dreimal längere Lebensdauer haben. Die Rohbaukosten machen nach BKI circa 20 Prozent der reinen Baukosten bei dem Großteil der Bauaufgaben wie Schulen, Kitas, Gemeindezentren und Bürogebäude aus. Das ist genau der Teil, der als „wertloser Rest“ der 80 Prozent-Rechnung verbleibt, wenn alle übrigen Bauteile zur Erneuerung anstehen! Liegt es nicht viel näher, den langlebigen Rohbau zu erhalten, zu aktualisieren, energetisch aufzurüsten und an neue Anforderungen anzupassen? Wenn der Kaffee kalt ist, wirft man ja auch nicht die Tasse weg!

Im Rohbau steckt rund ein Drittel der im Gebäude gebundenen grauen Energie – Energie für Demontage und Abtransport im Abrissfall nicht mitgerechnet! Da hilft auch das derzeit vielbeschworene Recycling von mineralischen Baustoffen nichts, handelt es sich doch meist um nichts anderes, als ein Schreddern von Beton und Mauerwerk zu Schotter oder Zuschlägen. Die für das Brennen der Materialien eingesetzten Energien bleiben verloren, das Material wird weit unter seinem Wert verramscht.

Wenn man also nach der Lebensdauer des Ausbaus von 50 Jahren den Rohbau mit abbricht, so hat man innerhalb von 150 Jahren statt einem gleich drei Rohbauten errichtet und damit zwei Drittel der grauen Energie bezogen auf das gesamte Bauwerk verschwendet. Dies sollte man bedenken, wenn man über Kindergärten, Schulen und Gemeindezentren der 1970er und 80er Jahre derzeit den Stab bricht.

Warum also nicht das Potential und die Lebensdauer des Rohbaus ausschöpfen? Sanieren, Umbauen, Weiterbauen sind die planerischen Aufgaben der Zukunft. Das heißt nicht, dass ein Eins-zu-eins-Austausch erfolgen soll und die Nutzungsqualität beim Status Quo verbleibt. Gerade, wenn sich Nutzeranforderungen, Lebens- und Wohnbedürfnisse aber auch Vorgaben aus Brandschutz, Barrierefreiheit und Energieeffizienz geändert haben, ist ein kreativer Umgang mit dem Bestand gefordert, der ebenso spannend sein kann wie eine Neubaufgabe.



Foto: Helke Rost, Mainz

Wenn der Kaffee
kalt ist, wirft
man ja auch nicht
die Tasse weg!

Von Architektenhonoraren, Bauhaus und Corona **bis** Video, Wohnen und **Zukunft**

Themen der IX. Wahlperiode – Der Kammervorstand zieht Bilanz

Dass die Coronapandemie mehr als anderthalb Jahre den Arbeitsalltag prägen würde, war nicht absehbar, als die IX. Vertreterversammlung im Februar 2017 erstmals zusammenkam. Mit Unterstützung des Vorstandes hatte sie sich fünf Arbeitsgruppen vorgenommen: durch die Organisation des BIM Symposiums die Digitalisierung des Planungswesens, die Förderung von Netzwerken kleiner und mittlerer Büros, Architekturvermittlung für Kinder und Jugendliche, die Zusammenarbeit von Bauämtern und freien Berufsangehörigen und die faire Vertragsgestaltung.



Foto: Annette Müller, Mainz

Vorstandsklausur in Longuich bei Trier im **März 2017: Berufspolitische Weichenstellung** für die kommenden Jahre in entspannt-konstruktiver Atmosphäre

Sieben weitere Schwerpunkte setzte der Vorstand in seiner ersten Klausur im März 2017: das 100jährige Bauhausjubiläum sollte inhaltliche Klammer für viele Veranstaltungen des Jahres 2019 werden, Baukulturförderung konnte Hintergrund und argumentative Leitlinie für die berufspolitische Arbeit insgesamt bleiben, bezahlbares Wohnen, inklusives Planen und Gestalten sowie die strategische Stadtentwicklung bildeten die gesellschafts- und sozialpolitische Verankerung, Digitalisierung und der Er-

halt der Trennung von Planung und Ausführung standen für die berufspraktischen Themen, Tourismus schließlich knüpfte an die Hoffnung baukultureller Entwicklung zahlreicher Regionen im Land an und nahm die BUGA 2029 als Langfristziel in den Blick.

Auf etwas mehr als halber Strecke kamen Corona und die Entscheidung des EuGH, die Mindest- und Höchstsätze der HOAI nicht weiter als verbindlich gelten zu lassen, dazwischen. Aktuell hat die Flutkatastrophe neue, noch unabsehbare Aufgaben aufgetürmt und die Dringlichkeit von klimaangepasstem, ressourcenschonendem Planen und Bauen unterstrichen. Ein ambitioniertes, breit gefächertes Programm also – Was wurde daraus?

Viel berufspolitische Alltagsarbeit, eine lange Reihe von erfolgreichen Umsetzungen und ein paar offene Zukunftsaufgaben – so könnte man die Bilanz knapp zusammenfassen. Ungefragt bliebe dabei, dass in den fünf Jahren alleine – und dies trotz der Coronapausen – rund **230 Gespräche mit Kommunal- und Landespolitik** stattgefunden haben. Ungezählt blieben die Veranstaltungen in und mit dem Zentrum Baukultur in Mainz, der Kammer, der Kammergruppen und die vielen Kooperationen beispielsweise mit regionalen Baukulturinitiativen, kommunalen Spitzenverbänden, der Wohnungswirtschaft oder dem Bauministerium. Doch es geht nicht um Masse, sondern um besetzte Kernthemen:

Fortbildung und Freier Beruf

In der IX. Wahlperiode wurde – wie bundesweit üblich – die **Überprüfung der Fortbildung** auch in Rheinland-Pfalz mit einer jährlich zu ziehenden zehnprozentigen Stichprobenkontrolle eingeführt. Nachgewiesen werden müssen aktuell acht Unterrichtseinheiten. Dies spiegelt auch den Kerngedanken des Freien Berufes – ob in seiner angestellten und beamteten, freiberuflichen oder gewerblichen Ausübungsform: Alle Berufsangehörigen tragen ein hohes



Foto: Kathi Nolles-Lorscheider, Mainz

Vertreterversammlung in Baumholder zur Halbzeit im März 2019: Das **Zukunftsthema Absolventenmitgliedschaft** wird angestoßen

Maß an Verantwortung und **Gemeinwohlverpflichtung**. Lebenslange, professionelle Fortbildung leistet ihren Beitrag zur Einlösung dieser Versprechen. Aktuell steht die bundesweite Vereinheitlichung des Nachweises an.

Damit jedes Kammermitglied auch zu Pandemiezeiten seine Fortbildung organisieren kann, wurden Seminare und Lehrgänge innerhalb von zwei Wochen vollständig auf **Webinare** umgestellt.

Baukulturförderung

Baukultur steckt fast immer drin oder dahinter: Projekte, Verfahren, Prozesse und Veranstaltungen – es geht darum, Baukultur bewusst zu machen, zu fördern oder geeignete Rahmenbedingungen zu fordern. Konkret wird Baukultur da, wo **regionale Initiativen** aus oder mit den Kammergruppen aktiv werden. Gleich drei haben seit 2017 ihre Arbeit aufgenommen und werden durch die Kammer gefördert: Das Schaufenster Baukultur auf der Festung Ehrenbreitstein in Koblenz, baukultur trier e.V. und die Baukulturinitiative Deutsche Weinstraße.

Der **mobile Gestaltungsbeirat** wurde in den letzten Jahren aufgebaut. Das Thema der **Konzeptvergabe** hat Fuß gefasst – insbesondere in der Südpfalz. Die Broschüre

„Konzeptvergabe“ informiert über Vorteile und Verfahrensdetails. Gemeinsam mit dem Land und anderen Partnern wurde die Reihe lokaler Wettbewerbe **„Mehr MITTE bitte!“** in eine zweite Runde geschickt, ebenso die am Zentrum Baukultur anknüpfende Publikationsreihe **„Wir sind Heimat“**. Zum Vergabetag 2021, der noch einmal vollständig digital stattfindet, wird der erste **Ausloberpreis** im Land vergeben.

📄 www.diearchitekten.org/baukultur-rlp

Bauhaus 100

Die thematische Trennlinie zwischen Baukulturförderung und „Bauhaus 100“ ist nicht leicht zu ziehen. Verschmilzt doch die Frage, welches Bauhausvermächtnis ein Jahrhundert später noch relevant ist, mit der Debatte darüber, wie im Einzelnen Baukultur im aktuellen Planungs- und Baugeschehen zu buchstabieren sei. Mit der großen **Wanderausstellung „Strategien der Moderne“** am Beispiel einer Stadt: Kaiserslautern“, präsentiert in Mainz, Trier und Kaiserslautern, hat sich die Kammer ebenso ins bun-



Foto: Kristina Schäfer, Mainz

Eine von vielen Veranstaltungen des Bauhausjahres 2019: die **Ausstellung „Strategien der Moderne“** im Zentrum Baukultur in Mainz.

desweite Veranstaltungsprogramm eingeklinkt wie mit den beiden **Ortsgesprächen** bei der Ludwigshafener Ebertsiedlung und dem offenbar einzigen Bauhaus-Weingut Kreutzenberger in der Pfalz.

📄 www.diearchitekten.org/bauhaus100

Auch das gesamte **Sonderbudget der Kammergruppen** stand 2019 unter dem Motto „Bauhaus“: so beispielsweise in Koblenz mit

einer Aufführung des Triadischen Balletts und in Mainz mit dem Besuch des Tiny House-Bauhauses als Kristallisationspunkt eines Diskussionsabends zum Thema Wohnen. Der Tag der Architektur mit Sonderprojekten aus der Bauhausära, das **Hambacher Architekturgespräch** mit dem „Grünen Bauhaus“, weitere Ausstellungen **im Zentrum Baukultur** bis hin zum Lebkuchenbauwettbewerb: bauhausinspiriert war 2019 ein unglaublich dichtes Jahr. Der pandemische Einbruch realer Veranstaltungen zum Frühjahr 2020 mündete in eine neue, eine digitale Offensive.

Digitalisierung

Vorstand und Vertreterversammlung hatten sich gleichermaßen schon 2017 das Thema Digitalisierung vorgenommen. Ein Ergebnis wird der Einstieg in ein **Online-Wahlsystem** für die X. Wahlperiode sein. Erstmals ist eine digitale Stimmabgabe schon im Oktober möglich. Für alle, die sich daran nicht beteiligten, gibt es im November die bekannte Briefwahl. Das Ergebnis wird für beide Abstimmungswege gemeinsam am 16. November festgestellt. Kandidaturen sind noch bis zum 24. September möglich.

📄 www.diearchitekten.org/x-vv

In der Bauunterlagenprüfungsverordnung wurde Anfang 2021 der **digitale Bauantrag** gemäß Onlinezugangsgesetz als verbindlich festgeschrieben. Seit dem 1. August wird er umgesetzt. Über den Aufbau des **Portals di. BASTai** im Verbund von 31 Länderkammern wird es künftig eine bundesweite elektronische Abfrage der Bauvorlageberechtigung geben.

BIM gewinnt mehr und mehr an Bedeutung, einen Einstieg für das eigene Büro erleichtert die BAK Broschüre BIM für Architekten: Implementierung im Büro. In dieser Reihe wird im August ein dritter Band zum Thema Digitalisierung und Bauen im Bestand erscheinen, der unter unserer Mitwirkung entstanden ist. Die Kammer engagiert sich seit 2016 im BIM-Cluster Rheinland-Pfalz, beteiligt sich an Workshops und bietet einen regelmäßigen Erfahrungsaustausch im BIM-Treff an. Aktuell steht ein mehrteiliger BIM-Vertiefungslehrgang vor dem Start.

📄 www.diearchitekten.org/bim

Immer stärker wird allerdings auch klar, dass die Risiken mit den neuen Chancen wachsen. Das Thema **Cybersicherheit** rückt daher im Herbst 2021 im Zentrum Baukultur wieder einmal auf die Agenda.

In einem gemeinsamen Workshop der in der Vertreterversammlung gebildeten Arbeitsgruppen und des Vorstandes wurde im Sommer



Foto: Kristina Schäfer, Mainz

Erprobung digitaler Formate: **Erste Videoaufzeichnung** eines Gesprächs zu den Coronafolgen von Kammerpräsident Gerold Reker und Finanz- und Bauministerin Doris Ahnen

2017 ein Konzept für die Öffentlichkeitsarbeit der IX. Wahlperiode entwickelt.

Digitalisierung und **neue Medien** standen hier ganz oben auf der Wunschliste. Mit und durch die Coronapandemie wurden diese Wünsche wahr: Veranstaltungen wurden hybrid oder vollständig digital. Schöner Nebeneffekt: Aufzeichnungen der **Livestreams** sind zeitversetzt nutzbar.

Komplett auf **Videos** umgestellt werden musste der Tag der Architektur 2020. 2021 traten die Videos schon neben die teils wieder angebotenen Rundgänge. So soll es bleiben: Videos als Ergänzung für das physische Raumerlebnis am und im Projekt.

Neue Hörräume eröffnet die **Podcastreihe** der Architektenkammer. Zunächst wurde Anfang 2021 die „**HOAI**“ zum Thema, Mitte August startete die Reihe „**Kreislaufwirtschaft**“ mit der ersten Folge „Urban Mining“. Versammelt sind Druck-, Audio- und Videoformate auf einer eigenen Portalseite im Internet.

📄 www.diearchitekten.org/mediencenter

Crossmarketing kommt durch die Nutzung **sozialer Medien** wie Instagram und Face-

book dazu. Das alte **Architektenhandbuch** hat 2020 seine digitale Form gefunden und ist allzeit top-aktuell nutzbar, insbesondere von mobilen Endgeräten aus mit Lesezeichen und individuellen Kommentierungen.

📄 handbuch.diearchitekten.org

Netzwerke bilden

Angeregt von der Vertreterversammlung hatte sich auch die Arbeitsgruppe „Netzwerke kleiner und mittlerer Büros“ gegründet, die eine internetgestützte Plattform auf den Weg gebracht hat. Diese setzt auf den Büroprofilen auf und bringt konkretes Suchen und Kompetenzangebote zusammen. So können Büros Kontakte zu bisher unbekannten Kolleginnen und Kollegen für eine situative oder dauerhafte Kooperation knüpfen – sicher auch bei den anstehenden Aufgaben zur Bewältigung der Flutkatastrophe an der Ahr und in der Eifel ein nützliches Instrument.

📄 www.diearchitekten.org/profile
(Log-in als Mitglied erforderlich)

Wohnen und Inklusion

Die Beteiligung der Kammer am landesweiten Bündnis für bezahlbares Wohnen und Bauen startete bereits zum Ende der VIII. Wahlperiode. Doch wurde die Beschäftigung mit dem Thema noch einmal intensiviert. Die **Sommerfachreisen** 2017, 2019 und auch 2021 führen politisch Verantwortliche im Land und den Kommunen mit den Macherinnen und Machern aus allen Fachbereichen der Architektur und der Wohnungswirtschaft an beispielhaften Orten zum Austausch zusammen. Auch im Zentrum Baukultur ist Wohnen in allen Facetten Schwerpunkt: von der Publikumsveranstaltung über Ausstellungen bis hin zum Fachdialog.

Gemeinsam mit der Wohnungswirtschaft und den Sozialverbänden entstand das Positionspapier „**Menschenrecht Wohnen**“. Es wurde in einer Diskussionsveranstaltung mit den Spitzen der Landtagsfraktionen vorgestellt.

📄 www.diearchitekten.org/wohnen

Zweimal machte die Veranstaltungsreihe „**Inklusiv Planen und Gestalten**“, die der Bundesbeauftragte für die Belange von

Menschen mit Behinderungen mit der Bundesarchitektenkammer auflegt, in Rheinland-Pfalz Station: 2018 in Kaiserslautern und 2021 in Mainz als Onlineveranstaltung. Zwei Leitfäden des Landes zum inklusiven Planen wurden 2018 in Koblenz-Ehrenbreitstein gemeinsam vorgestellt.

📄 www.diearchitekten.org/inklusion

Tourismus

Die Verknüpfung von Baukultur und Tourismus, also auch das gute Bauen für Architektur und Gastgewerbe, hatte eben wieder Fahrt aufgenommen, als die Coronakrise Hotellerie und Gastgewerbe lahmlegte. Zunächst hatte die Enquetekommission „Tourismus“ des Landtages neue Ziele für eine Tourismusstrategie formuliert. Die Kammer war als Gast geladen. Im Mittelrheintal hat 2019 eine Konferenz mit dem Schwerpunkt Holz die Politik, Architektenschaft und Investoren zusammengebunden. Inzwischen hat die Geschäftsstelle BUGA 2029 ihre Arbeit aufgenommen. Mit ihr und mit der RPT – Rheinland-Pfalz Touristik läuft die Kooperation gerade wieder neu an.

Baukulturvermittlung

Eine der Arbeitsgruppen, die sich aus der Vertreterversammlung heraus gegründet haben, stellte Kinder und Jugendliche in den Vordergrund. In der Folge wurde das **Mitmachbuch** „Tolle Häuser“ zum zweiten Mal aufgelegt, zum Tag der Architektur fanden bis 2019 **Kindertouren** mit dem Ingelheimer „Yellow“ statt. 2021 hat der Fotowettbewerb „Mein Lieblingsplatz“ an diese Tradition angeknüpft. Im Herbst 2021 finden zwei **Lehrerfortbildung** mit dem Pädagogischen Landesinstitut statt. Außerdem ist ein „**Architekturkoffer**“ in Arbeit, der von interessierten Klassen für Projektstage ausgeliehen werden kann.

📄 www.diearchitekten.org/schule

Faire Verträge, Honorare und gute Zusammenarbeit

Faire Zusammenarbeit unter unterschiedlichen Blickwinkeln war Thema einer weiteren Arbeitsgruppe der Vertreterversammlung. Es ging zunächst um faire Vertragsgestal-



Akustische Digitalisierung: **Erster Kammerpodcast** zum Thema **HOAI**

tungen, die gute Zusammenarbeit angestellter und beamteter Kolleginnen und Kollegen mit freiberuflich Tätigen. Mit dem Urteil des EuGH trat die Honorarordnung mehr und mehr ins Zentrum. Gemeinsam haben der Landkreistag Rheinland-Pfalz und die Architektenkammer einen **Appell für „angemessene Honorare bei Vergaben an Architektinnen und Architekten“** vorgelegt. Bereits im Januar 2021 hat sich der LBB im Podcast mit Kammervetretern zu fairen Vergaben bekannt. Schon 2016 wurde der VgV-Leifaden in Kooperation mit den kommunalen Spitzenverbänden herausgegeben. Eine Neuauflage für 2021 steht an.

Was blieb offen?

Die **Aufstockung der Landesgeschäftsstelle** ist auf dem Weg. Aktuell ist der Bauantrag gestellt, mit der Realisierung wird 2022 gerechnet. Unerfüllt blieb die alte Forderung nach einer Bündelung der wichtigsten Bauthemen in einem Bauressort, vermutlich wird auch der nächste Vorstand dies wieder auf die Agenda setzen. Denn die Zersplitterung der Zuständigkeiten quer durchs Kabinett scheint mit zunehmend fachübergreifender Betrachtung wie aus der Zeit gefallen. Ebenfalls auf dem Weg ist die **Mitgliedschaft für Absolventen**. Im Architektengesetz und im Staatsvertrag zur Architektenversorgung sind hierzu Weichenstellungen nötig. Ziel ist es, diejenigen, die in den Beruf einsteigen, für das Engagement im Berufsstand zu gewinnen.

Leider ein Opfer der Coronazeit wurde im totalen Lockdown das 70. Kammerjubiläum – trotz live gestreamter Ersatzfeier. Angel Punkt des Jubiläumsjahres hätte ein **Zukunftskongress** werden sollen. Wir wollten nicht zurück, sondern nach vorne sehen. Nun wird es der Vertreterversammlung und dem Vorstand der X. Wahlperiode obliegen, die Türe aufzustoßen – auf die nächste Gelegenheit zum Jubiläum 2025 sollten sie dabei nicht warten.

📄 www.diearchitekten.org/70-jahre

Leidenschaftlich **engagiert**

Freier Architekt dwb Timm Helbach spricht über sein Ehrenamt in der Kammergruppe 7, Mainz-Bingen

Das Interview führte Melanie Schulz

Herr Helbach, Sie sind das jüngste ehrenamtlich tätige Mitglied der Architektenkammer Rheinland-Pfalz. Was war Ihre Motivation, als Sie das Ehrenamt übernommen haben und was reizt Sie bis heute an dieser Aufgabe?

Die Architektenkammer als Interessensgemeinschaft ist für unseren Berufsstand sehr wichtig. Im besten Fall ist sie aber eine Plattform für die öffentliche Wahrnehmung, auf der sich verschiedene Generationen austauschen können und wo eine gewisse Pluralität mit vielen verschiedenen Haltungen zu architektonischen Inhalten gezeigt wird. Außerdem glaube ich, dass die junge Generation einen ganz anderen Hintergrund in der Lehre aber auch gesellschaftlich mitbringt als die etwas älteren Kolleginnen und Kollegen. So werden wir durch ganz andere Themenschwerpunkte geprägt, wie etwa die Transformation der Städte, Wohnraumnot oder ganz generell mobile Entwicklungen, ganz klar durch den Klimawandel. Klimagerechtes Bauen und umweltverträgliche Architektur, Umnutzung, Zwischennutzung, Aufstockung und Verdichtung heißen die aktuellen Anforderungen. Kurzum: Das Thema Nachhaltigkeit hat heute einen ganz anderen Stellenwert. Und genau solche Fragen spielen auch bei unseren Arbeiten im Büro eine große Rolle. So versuchen wir beispielsweise, das Thema Bauen mit Holz gemeinsam mit ambitionierten Zimmereien voranzubringen – eine Bauweise, für die sich Rheinland-Pfalz in der Vergangenheit eher als Entwicklungszone präsentiert hat. Ich halte es aber für sehr wichtig, dass auch solche Themen als Position in der Architektenkammer auftauchen. Vielfalt ist hier generell eine ganz wichtige Maxime.

Die Grundmotivation war für mich aber die Tatsache, dass Architektur niemals an der Baustelle endet. Vielmehr ist Architektur gesellschaftsrelevant und hat etwas mit sich verändernden Lebenswelten zu tun, die Fragen auf-

werfen, auf die man Antworten finden muss. Dieser Aspekt spielt auch in der Experten-Laien-Vermittlung eine zentrale Rolle. Und hier ist die Kammergruppe mit diversen Formaten wie dem Mainzer Architekturquartett oder dem Stadt-Land-Slam eben eine wunderbare Plattform.

Welchen Benefit bringt das Ehrenamt mit sich?

Die Kolleginnen und Kollegen der Kammergruppe üben unterschiedliche Schwerpunkte aus. So beschränken sich einige auf das Thema Ausschreibung und Vergabe, andere vertreten beispielsweise die Landschaftsarchitektur. Viele der Mitglieder sind schon sehr lange im Geschäft und ich als Leiter eines noch relativ jungen Büros profitiere natürlich von diesem Austausch. Ich persönlich hatte das Glück, dass wir in einer gewissen Goldgräberstimmung unser Büro eröffnen konnten, also die Baubranche boomt, aber natürlich wird es auch andere Zeiten geben, in denen es vielleicht nicht so gut läuft. Umgekehrt profitieren aber auch die Kolleginnen und Kollegen und sind froh darüber, dass die Mitglieder eben auch mal mit anderen Themen in den Architekturdiskurs einsteigen.

Daneben werde ich durch die Kammerarbeit gezwungen, auch meine Arbeit im Büro stärker zu reflektieren. Ein Beispiel: der ideale Traum vom Einfamilienhaus gehört keineswegs der Vergangenheit an. Und hier fragt man sich schon, wie man Einfluss nehmen kann und sollte und welche Projekte man inhaltlich und gesellschaftlich vertreten kann. Und diese Reflexion auch im Austausch mit den Anderen, hilft mir schon sehr viel weiter.

Welchen Beitrag kann Ihr Berufsstand generell zu den großen zukünftigen Herausforderungen leisten?

Die Baubranche ist nach wie vor ein ganz großer Klimaeinflussparameter und ich glaube,



Foto: Seweryn Zelazny

Timm Helbach im Gespräch

dass wir hier einen ganz zentralen Beitrag im Sinne gesellschaftlicher Verantwortung leisten können. Oftmals sind natürlich die besten und nachhaltigsten Baustoffe nicht die günstigsten und hier müssen wir stärker sensibilisieren. Ich beobachte immer wieder Familien, die zwar die Äpfel für ihre Kinder ausschließlich beim Biobauern kaufen, gleichzeitig aber nicht zögern, den günstigsten Vinylboden mit Weichmachern und Kunststoff im Kinderzimmer zu verlegen – in der Nachschau, vielleicht in 20 Jahren, das Asbest unserer Zeit.

Wie sieht Ihr persönliches Agenda Setting für die kommenden Jahre aus?

Ich denke, dass wir in der Kammergruppe eine gute Mischung aus allgemeinen weltweit gültigen und lokalen Themen finden sollten. Auf lokaler Ebene wird uns das Mainzer Rathaus, die Entwicklung der Ludwigstraße, die Landesgartenschau oder die Bewerbung der Metropolregion FrankfurtRheinMain für den Titel World Design Capital im kommenden Jahr beschäftigen.

Warum sollten sich auch ihre Kolleginnen und Kollegen engagieren?

Ich glaube, dass jeder vom Dialog mit den Kolleginnen und Kollegen profitiert. Gleichzeitig entwickelt man durch die Auseinandersetzung mit bestimmten Themen und der stärkeren Wahrnehmung des Berufsstandes in der Gesellschaft ein besseres Gespür dafür, wie man beruflich selbst auch einen Beitrag zu den großen Herausforderungen leisten kann.

Wahlbekanntmachung

... zur Wahl der X. Vertreterversammlung im November 2021 (§ 24 Satzung der Architektenkammer Rheinland-Pfalz)

1. Die vier Fachrichtungen Architektur, Innenarchitektur, Landschaftsarchitektur und Stadtplanung wählen die auf sie entfallenden Vertreter in getrennten Wahlgängen.

Nach dem derzeitigen Stand der Mitglieder wird untenstehende Zahl von Vertretern gewählt. Die endgültige Zahl der zu wählenden Vertreter wird durch den Wahlvorstand Architektenkammer Rheinland-Pfalz, 55118 Mainz, Hindenburgplatz 6, am Ende der Auslegungsfrist des Wählerverzeichnisses ermittelt, da bis zu diesem Zeitpunkt neu hinzukommende wahlberechtigte Mitglieder im Wählerverzeichnis zu berücksichtigen sind.

2. In der Fachrichtung **Architektur** werden in dem Wahlbezirk...

2.1 Koblenz: 12 Vertreter

(Stadt Koblenz, Landkreise Ahrweiler, Altenkirchen, Bad Kreuznach, Birkenfeld, Cochem-Zell, Mayen-Koblenz, Westerwald, Neuwied, Rhein-Hunsrück, Rhein-Lahn)

2.2 Trier: 6 Vertreter

(Stadt Trier, Landkreise Bernkastel-Wittlich, Eifelkreis Bitburg-Prüm, Vulkaneifel, Trier-Saarburg)

2.3 Rheinhessen: 8 Vertreter

(Städte Mainz, Worms, Landkreise Alzey-Worms, Mainz-Bingen)

2.4 Pfalz: 13 Vertreter

(Städte Frankenthal, Kaiserslautern, Landau, Ludwigshafen, Neustadt, Pirmasens, Speyer, Zweibrücken, Landkreise Bad Dürkheim, Donnersberg, Germersheim, Kaiserslautern, Kusel, Südliche Weinstraße Rhein-Pfalz, Südwestpfalz)

...in die Vertreterversammlung gewählt.

2.5 In der Fachrichtung **Innenarchitektur** werden 3 Vertreter in die Vertreterversammlung gewählt.

2.6 In der Fachrichtung **Landschaftsarchitektur** werden 3 Vertreter in die Vertreterversammlung gewählt.

2.7 In der Fachrichtung **Stadtplanung** werden 3 Vertreter in die Vertreterversammlung gewählt.

3. Wahlberechtigt sind die Mitglieder der Architektenkammer Rheinland-Pfalz. Wählbar sind nur natürliche Personen, die Mitglied der Architektenkammer Rheinland-Pfalz sind. Das Stimmrecht kann nur ausüben, wer in das Wählerverzeichnis eingetragen ist (§§ 14 Abs. 1, 15 Abs. 2 der Satzung).

4. Das Wählerverzeichnis liegt vom 27.08.2021 bis 24.09.2021 außer an Samstagen, Sonntagen und Feiertagen in der Zeit von 8.30 Uhr bis 12.00 Uhr und von 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr zur Einsichtnahme in den Räumen der Architektenkammer Rheinland-Pfalz, 55118 Mainz, Hindenburgplatz 6, aus.

5. Einsprüche gegen das Wählerverzeichnis können während der Auslegung in der Zeit vom 27.08.2021 bis 24.09.2021 – Eingang hier – beim Wahlvorstand Architektenkammer Rheinland-Pfalz, 55118 Mainz, Hindenburgplatz 6 (Postanschrift: Postfach 1150, 55001 Mainz), schriftlich eingelegt werden. Der Einspruch ist zu begründen. Die erforderlichen Beweismittel sind beizufügen.

6. Für jeden Wahlbezirk der Fachrichtung Architektur und jeweils für die Fachrichtungen Innenarchitektur, Landschaftsarchitektur und Stadtplanung sind Wahlvorschläge in einem Original und zwei Abschriften beim Wahlvorstand Architektenkammer Rheinland-Pfalz, 55118 Mainz, Hindenburgplatz 6 (Postanschrift: Postfach 1150, 55001 Mainz), einzureichen. Sie sind von mindes-

tens fünf Wahlberechtigten (§§ 14, 15 der Satzung) der Fachrichtung aus dem Wahlbezirk zu unterzeichnen. Jeder Wahlberechtigte darf nur auf einem Wahlvorschlag benannt werden und nur einen Wahlvorschlag unterzeichnen.

In den Wahlvorschlägen sind die Bewerber in erkennbarer, fortlaufend nummerierter Reihenfolge mit Familiennamen, Vornamen, Lebensalter, Wohnort oder Ort der Niederlassung anzugeben. Die schriftliche Zustimmung des Bewerbers zu seiner Aufnahme in den Wahlvorschlag ist beizufügen.

7. Wahlvorschläge sind spätestens am 28. Tag vor dem Beginn der Wahl bis zum 24.09.2021, 15.00 Uhr, bei dem Wahlvorstand Architektenkammer Rheinland-Pfalz, 55118 Mainz, Hindenburgplatz 6 (Postanschrift: Postfach 1150, 55001 Mainz), einzureichen.

8. Es können nur frist- und formgerechte Wahlvorschläge berücksichtigt werden. Gewählt werden kann nur, wer in einem solchen Wahlvorschlag aufgenommen ist.

9. Die Wahl wird als Online-Wahl (§ 34a der Satzung) oder alternativ als Briefwahl durchgeführt (§ 13 Abs. 2 der Satzung).

10. Die Versendung der Unterlagen zur Online-Wahl erfolgt Mitte Oktober 2021. Die Versendung der Stimmzettel und sonstigen Wahlunterlagen zur Briefwahl erfolgt in der Zeit vom 02.11.2021 bis 09.11.2021.

11. Der erste Tag der Stimmabgabe der Online-Wahl ist der 22.10.2021. Der letzte Tag der Stimmabgabe der Online-Wahl ist der 28.10.2021

Stimmzettel der Briefwahl, die nach dem 16.11.2021, 15.00 Uhr bei dem Wahlvorstand Architektenkammer Rheinland-Pfalz,

55118 Mainz, Hindenburgplatz 6 (Postanschrift: Postfach 1150, 55001 Mainz), eingehen, sind ungültig (§§ 30 Abs. 3, 34 Abs. 2 der Satzung).

12. Das Wahlergebnis wird am 16.11.2021 ab 15.00 Uhr in den Räumen der Architektenkammer Rheinland-Pfalz, 55118 Mainz, Hindenburgplatz 6, festgestellt. Die mündliche Bekanntgabe erfolgt am gleichen Tag gegen 22.00 Uhr. Das festgestellte Wahlergebnis wird im Staatsanzeiger von Rheinland-Pfalz und im Deutschen Architektenblatt (DAB) veröffentlicht.

Mainz, 28.07.2021

DER WAHLVORSTAND

gez. Fett, Vorsitzender des Wahlvorstandes

Wählerverzeichnis

Gemäß § 22 Abs. 2 der Satzung liegt das Wählerverzeichnis vom 27. August 2021 bis 24. September 2021 außer an Samstagen, Sonntagen und Feiertagen in der Zeit von 8.30 bis 12.00 Uhr und 14.00 bis 16.00 Uhr zur Einsichtnahme in den Räumen der Landesgeschäftsstelle der Architektenkammer Rheinland-Pfalz, 55118 Mainz, Hindenburgplatz 6, aus.

Gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit des Wählerverzeichnisses kann während der

Auslegung (letzter Tag: 24. September 2021) schriftlich Einspruch beim Wahlvorstand Architektenkammer Rheinland-Pfalz, 55118 Mainz, Hindenburgplatz 6 (Postanschrift: Postfach 1150, 55001 Mainz) eingelegt werden. Der Einspruch ist zu begründen (§ 23 Abs. 1 der Satzung).

Mainz, den 21. Juni 2021

Architektenkammer Rheinland-Pfalz

Der Wahlvorstand

Kandidaturen sind noch möglich!

Kammerwahl in der heißen Phase

Mit
Formen

Kammerwahl 2021

Mehr Information unter www.diearchitekten.org

Wer die Arbeitsbedingungen für Architekten und Planer mit gestalten, Qualitätsstandards sichern und den gesellschaftlichen Prozess um die Baukultur und die gebaute Umwelt mit Formen will, der sollte jetzt für die Mitgliedschaft in der Vertreterversammlung kandidieren. Denn mit diesen und mit vielen anderen wichtigen Themen setzt sich die Vertreterversammlung der Architektenkammer Rheinland-Pfalz auseinander.

Das Engagement beginnt mit der Kandidatur. Stichtag für den Eingang schriftlicher Wahlvorschläge beim Wahlvorstand der Architektenkammer Rheinland-Pfalz ist der 24. September 2021, 15 Uhr. Die Vorschläge werden für jeden Wahlbezirk und jede Fachrichtung getrennt eingereicht. Eine Kandidatur ist also auch weiterhin möglich, obwohl alle Bezirks- und Fachrichtungsversammlungen im Vorfeld der Wahl bereits stattgefunden haben.

Zu den Wahlen zur Vertreterversammlung aufgerufen sind alle Kammermitglieder, unabhängig von Alter, Mitgliedschaftsdauer oder sonstigen Kriterien. Allerdings brauchen sie die Unterstützung von mindestens fünf weiteren Mitgliedern ihrer Fachrichtung, deren Unterschriften auf dem Wahlvorschlag zu dokumentieren sind. Dabei darf jedes Kammermitglied nur einen Wahlvorschlag unterstützen. Auch die Kandidatinnen und Kandidaten müssen der Aufnahme in den Wahlvorschlag schriftlich zustimmen.

Klingt kompliziert? Wir beantworten gerne alle Fragen. Vordrucke für eine Kandidatur mit allen wichtigen Informationen können bei der Landesgeschäftsstelle, Frau We-

ge, angefordert werden: E-Mail: wege@akrp.de, Tel. 06131/9960-14.

 www.diearchitekten.org

IMPRESSUM

Architektenkammer Rheinland-Pfalz

Hindenburgplatz 6, 55118 Mainz,

Telefon: 06131 9960-0, Fax: 06131 6149-26

zentrale@akrp.de, www.diearchitekten.org

Verantwortlich:

Hauptgeschäftsführerin Dr. Elena Wiezorek,

Mainz Geschäftsführerin Annette Müller, Mainz

Verlag, Vertrieb, Anzeigen:

Solutions by HANDELSBLATT MEDIA GROUP

GmbH, Anschrift wie Verlag.

Verantwortlich für den Anzeigenteil:

Dagmar Schaafs, Telefon 0211 54227-684,

E-Mail d.schaafs@planetec.co.

Druckerei: Bechtle Graphische Betriebe u.

Verlagsgesellschaft GmbH & Co. KG,

Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen

Das DABRegional wird allen Mitgliedern der

Architektenkammer Rheinland-Pfalz zugestellt.

Der Bezug des DABRegional ist durch den

Mitgliederbeitrag abgegolten.

Urban Mining – In Stoffkreisläufen denken

In der ersten Folge der Podcast-Reihe Kreislaufwirtschaft forderten die Gäste einen Paradigmenwechsel, um die urbane Mine künftig ressourcenschonend nutzen zu können

Text: Melanie Schulz

Der Gebäudebestand in Deutschland umfasst 15 Mrd. Tonnen Material und bildet damit ein riesiges anthropogenes Materiallager. Wie dieses Lager zu erschließen und zu nutzen sei, darüber sprachen die Expertin für Urban Mining Prof. Annette Hillebrandt von der Bergischen Universität Wuppertal, Prof. Dirk Hebel vom Karlsruher Institut für Technologie (KIT) und Uwe Knauth, Architekt und Vorstandsmitglied der Architektenkammer Rheinland-Pfalz. Das Gespräch moderierte für die Kammer Annette Müller.

Die Dringlichkeit der Frage wird klar, wenn man weiß, dass die Hälfte des deutschen Abfallaufkommens durch die Baubranche verursacht wird. Es müssen also zwingend neue Konzepte her. Eines davon ist das Urban Mining, das auf die sortenreine Rückgewinnung von Baumaterialien setzt. Das Prinzip dahinter ist das der Kreislaufwirtschaft: Alle Materialien und Bauteile sollen so konzipiert und verbaut werden, dass sie auch zukünftigen Generationen in gleicher Qualität zur Verfügung stehen. Der Begriff des Urban Mining beschreibt dabei den Prozess des Herausbrechens und Aufbereitens von Material aus der städtischen Mine. Ziel sei es, so Prof. Hebel, den linearen Prozess des Herstellens, Gebrauchs und Wegwerfens zukünftig durch ein zirkuläres, kreislaufbasiertes Denken und Handeln, bei dem die Materialien immer wieder neu in die Bauaufgabe einfließen können, zu ersetzen.

Prof. Hillebrandt pflichtete bei: „Im Grunde genommen geht es darum, die Art der Wertschöpfung zu verändern.“ Die Wertschöpfung dürfe nicht mehr über das einmalige Ausrauben und Verbrauchen erfolgen, sondern über das Zurückbauen und Aufbereiten der Baustoffe.

Doch was braucht es für ein gelungenes Urban Mining Design? Aus Sicht von Hebel fußt ein adäquates Urban Mining Design vor allem auf dem Prozess des Entwerfens. Eine Aufga-

be, die zukünftigen Generationen in der Architektur aller Fachbereiche und im Ingenieurwesen zufallen werde. Dennoch sei Urban Mining keinesfalls ein neuer Baustil, sondern vielmehr eine Grundvoraussetzung für das Konstruieren der Zukunft. Dieses müsse auf das Verkleben, auf das Verschäumen, auf Naßdichtungen, Imprägnierungen und Lackierungen, also Prozesse, die die sortenreine Rückgewinnung verhindern, verzichten. Vielmehr gelte es zu überlegen, wie künftig Materialien und Bauteile alternativ zusammengefügt werden können.



Dirk Hebel, Professor für Entwerfen und Nachhaltiges Bauen am KIT

„Urban Mining ist eine Grundvoraussetzung für das Konstruieren der Zukunft.“

Hillebrandts Vision ist es, künftig auch auf Schadstoffe zu verzichten. Nicht nur, wie sie einwarf, um wieder zu mehr Baugesundheit zu kommen, sondern auch, weil bereits kleinste Störstoffe wie etwa Flammenschutzmittel im



Uwe Knauth, Architekt und Vorstandsmitglied der Architektenkammer Rheinland-Pfalz

„Die Wirklichkeit auf der Baustelle sieht anders aus.“

Recycling schon extrem behindernd sein können. Auch Bio- und Nichtbiostoffe müssten voneinander getrennt werden. Nur so könne die Sortenreinheit gewährleistet werden.

Doch die Wirklichkeit auf der Baustelle sieht anders aus, räumte Vorstandsmitglied Knauth ein. Hier sei das Thema erst rudimentär angekommen. Im Zuge von Schadstoffsanierungen träten die Probleme aber immer mehr zutage: Wie Verklebtes trennen? Wie abtransportieren? Wo sollen die Stoffe deponiert oder entsorgt werden? Alle Beteiligten seien dabei hinzuzulernen. Knauth sieht die Notwendigkeit für ein konsequentes Umdenken. Das Bewusstsein hierfür müssten allen voran die Planer schaffen. Doch auch an die Ethik des Baugewerbes appellierte Knauth. So müsse die Bauindustrie wieder den Weg zurück zum handwerklichen, zum kenntnisreichen Bauen einschlagen, anstatt Fertiglösun-

gen anzubieten, bei denen keiner genau weiß, was verbaut wird. Noch hält Knauth es für eine Mammutaufgabe, ein Urban Mining Design zu etablieren, sagt aber auch: „Ich sehe es als eine sehr spannende Aufgabe, die gelöst werden muss.“

Auch Hillebrandt will die Bauindustrie, aber auch die Politik stärker in die Pflicht nehmen. Und Ideen dazu hat sie reichlich. So könnte die Politik beispielsweise für das Baugewerbe ein Innovationsprogramm auflegen, demzufolge neue Bauprodukte nur noch dann eine Zulassung erhalten, wenn sie entweder einen höheren Sekundärstoffanteil aufweisen oder wenn sie keine Schadstoffe enthalten oder der Stoff recyclingfähiger ist. Die alten Bauprodukte könnten dann nach einer Übergangs-

frist von zwei Jahren ihre Zulassung verlieren und komplett vom Markt genommen werden.

Noch scheinen recycelte Baustoffe teuer zu sein, doch die in den vergangenen Monaten explodierenden Materialkosten ändern das. Prof. Hebel sagte: „Wir erleben gerade eine unglaubliche Verschiebung der ökonomischen Frage, die auf einen Schlag Sekundärrohstoffe extrem attraktiv macht.“ Ein Trend, der von der geplanten CO₂-Bepreisung weiterhin forciert werde. Hierdurch verlören Primärrohstoffe zunehmend an Wert. Zwar gilt es noch immer als teuer, sortenrein und kreislaufgerecht zu bauen, doch dürften die Investitionskosten nicht von den Lebenszykluskosten entkoppelt werden. Hebel: „Wenn ich ein Materiallager aufbaue, dann habe ich zwar im ersten Moment höhere Investitionskosten, am Lebensende aber wahrscheinlich Gewinne.“ Für die Investition veranschlagt Hebel zehn bis fünfzehn Prozent Mehrkosten. Berechnungen von Hillebrandt zufolge, variieren die zusätzlichen Investitionskosten je nach Bauweise zwischen 15 und 30 Prozent, bei Entsorgungskosten zwischen 30 und 40 Prozent nach fünfzig Jahren – günstig gerechnet.

Es gilt also lediglich noch die Bauherren zu überzeugen, die, so weiß Knauth, durchaus nicht nur billig bauen wollen, sondern von Beginn an Wert auf Qualität legten. Die Architekten in der Rolle der Vermittler könnten hier punkten, indem sie etwa dem Holzrahmenbau oder der Verwendung von Gipskartonplatten den Vorrang einräumten. Als Leuchtturmprojekt lobte er die Testwohnung Urban Mining And Recycling (UMAR) in Zürich, an der auch Hebel mitgewirkt und die es zu Knauths Freude jüngst in die Sendung mit der Maus geschafft hat. Die Kleinen zu begeistern und schon früh eine Vorstellung von zukunftsweisenden Bauwerken zu schaffen, hierauf käme es auch der Architekten-schaft an.

Hillebrandt ist das nicht genug: „Auch die erwachsenen Architekten müssen wir jetzt sofort rumkriegen, weil die Zeit sonst nicht reicht.“ Dazu schlug sie auch vor, die Verpflichtungen der Regelwerke auf den Schutz der natürlichen Grundlagen wörtlich aufzufassen. Denn dann müsse man heute schon Projekten, die dem Kreislaufwirtschaftsge-danken zu wider laufen, die Baugenehmi-

gung verwehren. Hillebrandt: „So ein bisschen müssen wir in Rage kommen, uns bewegen, so sieht es aus.“



Foto: Cornelia Gollhardt, Köln

Annette Hillebrandt, Professorin für Baukonstruktion, Bergische Universität Wuppertal

„So ein bisschen müssen wir in Rage kommen, uns bewegen.“

Eile ist also in die Zukunft blickend gefragt, zumal bis heute noch nicht einmal einer der am häufigsten verwendeten Baustoffe, der Beton, wieder in seine Ausgangsstoffe zerlegt werden kann, noch heißt hier „Recycling“ allzu oft Downcycling im Straßenbau. Doch es kommt noch schlimmer. Hebel: „Selbst wenn wir in der Lage wären, jedes Kilogramm dieses anthropogenen Lagers wieder aufzubereiten und neu einzuspeisen, würden wir damit noch lange nicht unseren Bedarf decken.“ Was also tun? Hebel setzt auf den von der Sonne angetriebenen biologischen Kreislauf. So will er die Energie der Sonne nutzen, um zukünftige Baumaterialien zu züchten und zu ernten und sie dann stofflich sortenrein im Kreislauf zu halten. Der Experte schlug zudem einen neuen Begriff der Moderne vor: Modern sei, so zu bauen, dass die natürlichen Lebensgrundlagen nicht zerstört werden. Hillebrandt fügte hinzu: „Ich glaube wir müssen zu einem Kantschen Begriff von Schönheit kommen, zu einer inneren Schönheit, einer Schönheit, die sich an einen nachhaltigen Inhalt koppelt.“

Architektenkammer Rheinland-Pfalz startet Podcastreihe Kreislaufwirtschaft

Ob Klimawandel oder Rohstoffknappheit, ob übervolle Deponien oder Schadstofffragen – es gibt viele gute Gründe, über den Fußabdruck des Bau-sektors nachzudenken. Deshalb starten wir mit der Septemberausgabe des DAB eine Podcastreihe, die Expertinnen und Experten im Gespräch befragt. Die Beiträge nehmen einzelne Aspekte ins Visier – vom Urban Mining über Flächenrecycling und die Nutzung des Gebäudebestandes bis hin zur Frage, ob neue Materialien für ein vollständig recyclefähiges Wirtschaften entwickelt werden können.

Die Podcastfolgen sind über die gängigen Plattformen abrufbar. Zu jeder Folge erscheint ein kurzer Beitrag im Architektenblatt und auf unseren Internetseiten

 www.diearchitekten.org/kreislaufwirtschaft

Nachruf

Vorstandsmitglied Eva Holdenried gedenkt Prof. Gerhard Konrad

Wir nehmen Abschied von Herrn Prof. Gerhard Konrad, der am 16. Juli 2021 verstorben ist. Als Innenarchitekt war er seit dem Jahr 1977 Mitglied in der Kammer, als Professor wurde er bereits 1973 an die Fachhochschule des Landes Rheinland-Pfalz, Abteilung Kaiserslautern, Fachbereich Innenarchitektur, berufen. Zuvor war er an der Werkkunstschule des Bezirksverbandes Pfalz in der Abteilung Graphik und Innenarchitektur tätig. Damit steht er auch heute noch als Vorbild für den Anspruch, dass die Innenarchitekturvermittlung, durch Innenarchitekten erfolgen sollte!

Sein vielfältiges Engagement bezog auch die berufsständischen Interessen mit ein, so wirkte Prof. Konrad über vier Legislaturperioden in der Vertreterversammlung der Architektenkammer mit. Er war Mitglied im Öffentlichkeitsausschuss von 1982 bis 1987 und im Weiterbildungsausschuss von 1987 bis 2002. In den zwanzig Jahren, die er als Vertreter der Innenarchitekten tätig war, lag ihm vor allem die Entwicklung in der Lehre am Herzen. An der FH Kaiserslautern forschte und lehrte er zu den Themen Architekturbetrachtung und Designtheorie und hat dort mehr als 5000 Studierende als Hochschullehrer betreut. Darüber hinaus war er Gastdozent an der Technical University Faculty of Architecture in Istanbul und intensivierte den internationalen Austausch mit der Türkei über Studienreisen, die er als 2. Vorsitzender des BDIA Landesverbandes Rheinland-Pfalz/Saarland für Innenarchitekten und Studierende organisierte. Aufgrund seines beständigen Engagements wurde ihm die Ehrenmitgliedschaft im BDIA verliehen. Seinen Unruhestand trat er 2004 an, um seine vielfältigen Interessen auch als Privatier weiter zu verfolgen.

Wir werden ihm immer ein ehrendes Andenken bewahren.

Unser tiefes Mitgefühl gilt seiner Familie und allen Angehörigen.

Städtischer Raum – Wie bitte?

4. Mainzer Architekturquartett am 16. September, 19 Uhr



Die Stadt war das Auto, das Auto die Stadt, der Rest doch ziemlich egal, so fasste Hanno Rauterberg die Maxime deutscher Stadtplanungen der vergangenen Jahrzehnte in ‚Was wird aus der Stadt?‘ im ZEIT-Spezial vom 30. Dezember 2020 zusammen. Klimawandel und Coronakrise stellen Freiraum- und Verkehrsplanungen spätestens jetzt vor neue Herausforderungen. Das Quartett nimmt sich diesmal die Neugestaltung der Bahnhofstraße, die des Münsterplatzes und der Großen Langgasse in Mainz vor. Auf dem Podium diskutieren: Henriette von Hellborn, SWR-Kulturredakteurin

und Filmemacherin, Prof. Dr.-Ing. Christian Holz-Rau, TU Dortmund, Fakultät Raumplanung, Fachgebiet Verkehrswesen und -planung, Tobias Mann, Freier Landschaftsarchitekt bdla, Fulda, sowie Prof. Christa Reicher, RWTH Aachen, Fakultät Architektur, Leiterin Institut Städtebau und Europäische Urbanistik, RHA reicher haase architekten + stadtplaner, Aachen/Dortmund/L-Vianden, dazu Mitglied im Planungsbeirat der Stadt Mainz. Die veranstaltende Kammergruppe Mainz-Bingen hat wieder einen besonderen Ort gewählt: die Eventfläche im lulu, ehemals Karstadt, in der Ludwigstraße.

□ Bärbel Zimmer

Bauen künftig digital beantragen

Bauanträge und Bauunterlagen sind nun elektronisch einzureichen

Die Bestimmungen zur Digitalisierung des Baugenehmigungsverfahrens sind am 1. August in Kraft getreten. Bauanträge sind nun digitalisiert einzureichen. Dabei genügt die Textform i. S. d. § 126b BGB. Die Bauantragsformulare (inklusive der Erklärungen der Nachweisersteller) wurden entsprechend angepasst und auf der Internetseite des Mi-

nisteriums der Finanzen aktualisiert. Es sind die vorgegebenen Bauantragsformulare zu verwenden. Die jeweilige Bauaufsichtsbehörde kann Vorgaben zur Form der einzureichenden Unterlagen machen; ansonsten gilt § 1 BauuntPrüfVO. Das Finanzministerium empfiehlt, die konkrete Vorgehensweise vorab mit der zuständigen Bauaufsichtsbehörde abzuklären.

□ Henrike Hink

Architekturpreis Wein 2022

Bewerbungen sind von Anfang September bis zum 10. November möglich

Die Architektenkammer Rheinland-Pfalz lobt gemeinsam mit dem Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau und dem Deutschen Weinbauverband erneut den Architekturpreis Wein aus. Damit geht der Preis in die 5. Runde. Bewerbungen können von Anfang September bis zum 10. November eingereicht werden. Die Preisverleihung findet dann im April 2022 anlässlich der internationalen Weintechnologiemesse INTERVITIS INTERFRUCTA statt.

„Der Architekturpreis Wein würdigt die vielfältigen Bemühungen und Aktivitäten der Weinwirtschaft für einen attraktiven Auftritt ihrer Unternehmen. Dabei ist die hohe Qualität von Wein und Architektur auch ein wichtiger Erfolgsfaktor für den Tourismus“, sagte Wirtschafts- und Weinbauministerin Daniela Schmitt. Die Präsidenten der Architektenkammer Rheinland-Pfalz und des Deutschen Weinbauverbandes, Gerold Reker und Klaus Schneider, ergänzten: „Wein und Architektur, Wein und Tourismus, Wein und Design kom-

men gerade erst in der Breite an. Hier konstant hohe Qualität mit in den Weinbauregionen verwurzelter Innovation zu fördern, ist Aufgabe des Architekturpreises Wein. Baukultur und Weinkultur sind deshalb auch Thema des 64. Deutschen Weinbaukongresses im April 2022.“

 www.weinundarchitektur.de

Vision Viertelstundenstadt

Die Kammergruppe Koblenz lud zum besonderen Stadtpaziergang ein

Text: Bärbel Zimmer

Paris und Wien haben das Modell der Viertelstundenstadt bereits als Zielvorstellung für das Ideal der europäischen Stadt formuliert. Auch im Masterplan der Stadt Koblenz steht, dass nicht das Auto, sondern die Fußgängerinnen und Fußgänger Maßstab der Stadtplanung seien sollten. Beim Wiederaufbau nach dem Krieg dominierte in Koblenz, wie in den allermeisten deutschen Städten, allerdings der Leitgedanke der autogerechten Stadt. Unter dem Aspekt, dass alle Ziele des Alltags für die Menschen zu Fuß innerhalb einer Viertelstunde zu erreichen sind, gestaltete Spaziergangsforscher Bertram Weisshaar vom Atelier Latent aus Leipzig seine etwa zweistündige Tour. Die Aufenthaltsqualität der Wege und Freiflächen wurde dabei mit unter die Lupe genommen.

Fazit ist: Koblenz hat trotz der nachhaltigen Aufwertung durch die Bundesgartenschau 2011 noch viel Potential. An vielen Stellen wurde deutlich, wie sehr Parkplätze und Fahrbahnen Flächen beanspruchen und wie wenig innerstädtische Grünflächen der

Anwohnerschaft zur Verfügung stehen. Für das Weglassen von nur zwölf Parkplätzen könne man wertvolle grüne Oasen schaffen, die die Lebensqualität in der Stadt deutlich steigerten, so Weisshaar. Die qualitativ voll bepflanzten Mittelstreifen oder Verkehrsinseln seien vom Auto aus kaum erlebbar und zu Fuß schwer zu erreichen. Gehwege weisen häufig zu geringe Breiten auf, um sich sicher und wohl zu fühlen. Unterführungen seien wenig attraktiv, aber stellenweise die einzige Möglichkeit, um vielspurige Straßen barrierefrei zu überwinden.

Joachim Rind, Vorstandsmitglied der Architektenkammer und Vorstand des Schau Fensters Baukultur Koblenz, freute sich bei seiner Begrüßung über die enorme Resonanz. Der „walk about“ war mit etwa 80 Gästen völlig ausgebucht. Als prominenter Gast konnte David Langner, Oberbürgermeister der Stadt Koblenz, begrüßt werden. Wer nicht mitspazierte, hatte die Möglichkeit, die Veranstaltung im Lifestream zu verfolgen. Das professionell gedrehte Video ist weiterhin auf YouTube abrufbar.



2071 ein Zoo? mit Blick auf die Cusanusstraße wurden Utopien entwickelt.



Besen anstatt Regenschirm: Spaziergangsforscher Bertram Weisshaar, an seiner Seite David Langner, Oberbürgermeister von Koblenz.

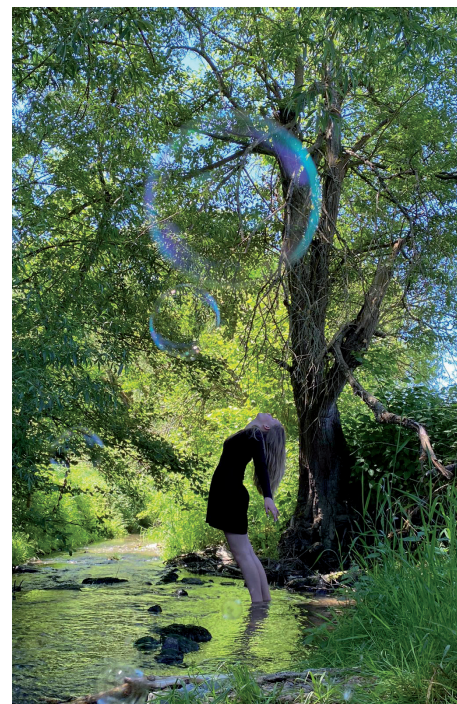
Fotos: Rolf Karbach, Koblenz

Sehnsucht nach Natur und Schutz

Überraschende Motive beim Fotowettbewerb #meinlieblingspatz für Kinder und Jugendliche



1. Preis 13 bis 17 Jahre: **Johanna Pfeiffer**, 13 Jahre



2. Preis 13 bis 17 Jahre: **Paula Liebe**, 13 Jahre

Keine Innenräume mit Fenster- nischen, Sofaecken oder Gamer Set-Ups wurden eingereicht. Vor allem im Freien entstanden die Fotografien, zumindest in der Altersgruppe 13 bis 17 Jahre. Die Jury sah in den Bildern eine Sehnsucht nach Freiheit, frischer Luft, Natur und dem Reisen. Auch Aspekte eines geschützten Raumes durch Bedachungen oder Bäume waren zu erkennen. Beim Siegerfoto dieser Gruppe begeisterte die Jury, wie sich Nachwuchsfotografin Johanna Pfeiffer, 13 Jahre, im atmosphärischen Bild scheinbar tanzend inszeniert. Schatten und Licht in Kombination mit der Perspektive machten die Besonderheit des Fotos aus. Die gleichaltrige Paula Liebe inszenierte sich in einer Bachlandschaft. Die Überarbeitung mit schimmernden Luftblasen war technisch perfekt und verstärkte die Botschaft der Fotografie, was die Jury mit dem zweiten Preis honorierte.

Nur eines der eingereichten Fotos entstand in einem Innenraum: das Siegerfoto in der Altersgruppe bis 12 Jahre von Antonia Wagner und Merle Steinhauer, 12 und 11 Jahre alt. „Auf dem Foto sieht man unser selbst gebautes Lager in unserer alten Scheune. Dort turnen und spielen wir.“ Soviel Tatkraft musste natürlich belohnt werden.

Die ersten Preise waren mit 150 Euro dotiert, die folgenden mit 100 und 50 Euro. Viel Freude bei der digitalen Jurysitzung hatten: Eva Holdenried, Innenarchitektin und Vorstandsmitglied der Architektenkammer, Simone Titze und Markus Ackermann, beide Kunstlehrende wie auch Künstler und Lennard Wiedemuth, Architekturfotograf und Vorstand beim BVAf-Bundesverband Architekturfotografie e.V.. Soraya Gladis, 12 Jahre, zeigte in der Jury den wertvollen jungen Blick der Schülerin mit Schwerpunkt Kunst.

□ Bärbel Zimmer



1. Preis bis 12 Jahre: **Antonia Wagner** und **Merle Steinhauer**

Neue Mitte Arzfeld

Die Ortsgemeinde Arzfeld plant ein neues Dorfgemeinschaftshaus inklusive vorgelagertem Dorfplatz in ihrem Zentrum



1. Preis: H III S, harder stumpfl schramm, freie architekten aus Stuttgart mit Eurich.Gula Landschaftsarchitektur aus Wendlingen

Die Ortsgemeinde Arzfeld soll in ihrer Mitte ein neues Dorfgemeinschaftshaus, einen Dorfplatz und zugehörige Freianlagen erhalten. In einem Ideenteil sollen zudem Vorschläge für weitere Nutzungsbausteine aus den Bereichen Gewerbe und Wohnen gemacht werden. Die einzelnen Bausteine sind auf einem insgesamt 12.840 Quadratmeter umfassenden Grundstück frei positionierbar. Der Dorfplatz wird multifunktional genutzt werden: Während im Alltag große Teile als Parkplatz für die Besucher des Dorfgemeinschaftshauses zur Verfügung stehen, werden dieselben Flächen bei Veranstaltungen für Festzelte und Fahrgeschäfte benötigt. Im Rahmen des einstufigen, nichtoffenen hochbaulichen und freiraumplanerischen Realisierungswettbewerbs mit Ideenteil wurden drei Preise und Anerkennungen verliehen.

1. Preis

Mit dem ersten Preis wurde das Büro **H III S, harder stumpfl schramm, freie architekten** aus Stuttgart mit **Eurich.Gula Landschaftsarchitektur** aus Wendlingen ausgezeichnet. Diese planen das Dorfgemeinschaftshaus als eingeschossiges Langhaus, das den neuen Dorfplatz im Nordosten begrenzt. Dem Platz zugewandt ist die Holzkonstruktion mit einer großzügigen Glasfassade ausgestattet. Das Satteldach und die Fassade sollen mit ortstypischem Schiefer verkleidet werden. Starke Kontraste zum dunklen Schiefer bilden die hellen und lichtdurchfluteten Innenräume. Diese erhalten einen geschliffenen Estrich als Bodenbelag, der im Farbton dem Platzbelag ange-

passt werden soll. Im Südwesten begrenzt eine Baumreihe den Dorfplatz, auf dem als Solitär das Gästehaus steht. Letzteres ist laut Preisgericht stimmig gegenüber der Gastronomie des Dorfgemeinschaftshauses angeordnet. Der Ideenteil wird durch eine zweigeschossige Bebauung mit altengerechten Wohnungen im Südwesten des Platzes umgesetzt. Der Platz selbst umfasst ein begehbare Fontainenfeld, die Außengastronomie, linear angeordnete Sitzelemente sowie einen beschatteten Spielplatz und die erforderlichen Stellplätze.

2. Preis

Der 2. Preis fiel an die Architekten von **MEURER GENERALPLANER GMBH** aus Frankfurt am Main in Zusammenarbeit mit den Landschaftsarchitekten **BIERBAUM.AICHELE** aus Mainz. Das Konzept entwickelt laut eigenen Angaben die Siedlungsstruktur des Eifeldorfes weiter. Entsprechend seien die „Einhäuser“ der Eifel morphologisches Vorbild der Neubauten. Diese tragen in längsgerichteter Geometrie ein Satteldach aus Schiefer. Nebenraumfunktionen des Dorfgemeinschaftshauses werden mit einem schlichten Flachdach versehen. Als Materialien werden entsprechend der lokalen Tradition neben Beton Schiefer und Holz verwendet. Das Gästehaus ist zentral zwischen dem Dorfgemeinschaftshaus und dem im Westen liegenden Ideenteil platziert. Der Außenbereich der Gaststätte kann mit einer Außenbühne kombiniert werden. Der neue Dorfplatz mit der angrenzenden Dorfplatzwiese und eingestreuten Laub- und Obstbäumen greift den Planern zufolge die Idee der Dorf- wiese als Allmende auf.

3. Preis

Das Büro **bwb backeweberbleyle architekten** aus Stuttgart belegte gemeinsam mit den Landschaftsarchitekten **von K GmbH**, Ostfildern den dritten Platz. Sie platzieren das Dorfgemeinschaftshaus mit dem Dorfplatz zentral auf dem zu bebauenden Gelände und werden so der Aufgabe gerecht, eine neue Mitte zu schaffen. Das Gästehaus wird gegenüber dem neuen Dorfgemeinschaftshaus situiert. Dienstleistungen und Gewerbe säumen die Luxemburger Straße, während die Wohngebäude an der Hauptstraße aufgereiht werden.

Anerkennungen

Anerkennungen erhielten die Entwürfe der **STUDIOBORNHEIM Unger Ritter Architekten** (Frankfurt a. M.) mit **Studio Grijsbach Landschaftsarchitektur** (Bergisch Gladbach), **mt2 ARCHITEKTEN | STADTPLANER BDA** mit **Lorenz Landschaftsarchitekten** (Nürnberg) und **LECKERT | Architekten BDA** (Frankfurt a. M.) mit **Sommerlad Haase Kuhli Landschaftsarchitekten** (Gießen). □ *Melanie Schulz*



2. Preis: MEURER GENERALPLANER, Frankfurt, mit BIERBAUM.AICHELE, Mainz



3. Preis: bwb backeweberbleyle architekten, Stuttgart mit von K GmbH, Ostfildern

Visualisierungen der jeweiligen Entwurfsentwürfe

50 Jahre **Bühne, Kunst** und **Kreationen**

Eine Retrospektive – Gerd Friedrich

Text: Gina Reif

Nach einem Studium der freien Malerei, Bühnenbild und Bühnenarchitektur an den Kölner Werkschulen, hieß es für Gerd Friedrich fünf Jahre Theater von der Pike auf lernen – in einem kleinen, aber damals künstlerisch und politisch sehr engagierten Theaterensemble in Paderborn. Es folgten Stationen wie das Ulmer Theater, die Staatstheater Kassel und Wiesbaden und das Theater Basel. Sein künstlerischer Weg entwickelte sich hin zum freischaffenden Bühnen- und Kostümbildner, mit 300 Ausstattungen von Schauspiel-, Oper-, Ballett-, und Musicals auftritten an mehr als 50 Theatern im In- und Ausland. Für über 30 Produktionen, darunter die Wormser Nibelungenfestspiele 2002, hatte er die technisch-künstlerische Gesamtleitung. Er arbeitete gerne und eng zusammen mit Regisseuren wie Hansgünther Heyme, Dieter Wedel, Christine Mielitz, Hansjörg Utzerath und Peter Mussbach. Wenn sie ihn anfragten, versuchte er alles möglich zu machen, auch wenn er dafür fast nur noch unterwegs war. Ebenso für Musikgrößen wie Konstantin Wecker schuf Gerd Friedrich Szenografien. Er war jährlich im



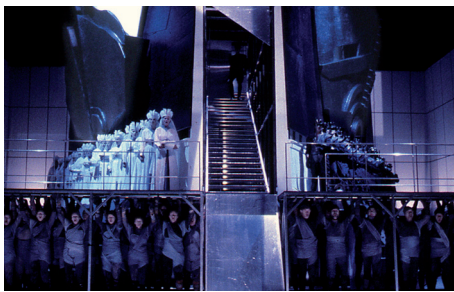
Gerd Friedrich beim Entwerfen in seinem Lonsheimer Atelier

Durchschnitt an 200 Tagen im Auftrag der Theaterkunst unterwegs und somit mehr auf Achse, als in seinem alten rheinhessischen Lonsheimer Bauernhaus. Sein Antrieb war es stets, den Geschichten Raum und Atmosphäre zu geben, welche die Theaterstücke tragen und den Zuschauer emotional führen. Anlässlich seines 50-jährigen Schaffens-

jubiläums stellt Gerd Friedrich seine Werke vom **8. September bis 1. Oktober 2021** im Zentrum Baukultur in Mainz aus. In drei großen Büchern mit 2,20 Meter hohen Seiten blättert man durch seine Kreationen und entdeckt Fotos und Skizzen seiner Bühnenbilder. Ein Abtauchen in andere Welten ist garantiert.

Geschichten **Raum** geben

Die Ausstellung bietet einen Rundgang durch Friedrichs Gesamtwerk



„La Vestale“ von **Gaspare Spontini** | Aufführung des Theater Basel April 1994

Die Retrospektive zum 50-jährigen Schaffen des in Rheinland-Pfalz lebenden Bühnen- und Kostümbildners Gerd Friedrich zeigt drei überdimensionierte Bücher, die sich der Arbeits- und Denkweise des Künstlers sinnlich annähern – eine Rauminstallation eigens für die Ausstellung geschaffen. Bühnen- und Kostümskizzen, Entwürfe, Aufführungsfotografien und Plakate vermitteln einen eindrucksvollen Überblick über die von Fried-

rich entworfenen Theaterausstattungen. Er begeisterte mit seinen ideenreichen Bildern das Publikum der großen Häuser wie auch die Zuschauer der experimentellen Bühne.

Die Ausstellung bietet einen Rundgang durch Friedrichs vielfältiges Gesamtwerk, und erzählt zugleich ein Stück deutscher Theatergeschichte der letzten Jahrzehnte. Die Ausstellung wird am **9. September 2021** eröffnet und ist bis zum **1. Oktober 2021** im Brückenturm zu sehen. □ Gina Reif

Dramaturgie im **Polarlicht**

Skandinavische Literatur auf deutschen Bühnen

Orientiert am diesjährigen Motto des Kultursommers Rheinland-Pfalz „Kompass Europa: Nordlichter“, wirft der Themenabend „Dramaturgie im Polarlicht“ ein Schlaglicht auf Kunst und Kultur der Länder Nordeuropas. Bühnenbildner Gerd Friedrich hat zusammen mit den Regisseuren Hinzpeter und Heyme Bühnenarchitekturen für Theaterstücke nordischer Autoren wie Ibsen, Strindberg und Norén entworfen. Kulturjournalistin Shirin So-



Foto: Felix J. Holland, Frankfurt am Main

„**Rosmersholm**“ | Eine Aufführung des Freien Schauspiel Ensembles Frankfurt September 2009

jitrwalla erörtert gemeinsam mit Friedrich und den beiden Regisseuren das Zusammenspiel zwischen Bühnenbild und Inszenierung sowie aktuelle Tendenzen in der Interpretation historischer und zeitgenössischer Stücke an europäischen Bühnen. Die besondere Prägung nord-europäischer Lebensart und ihr künstlerischer Ausdruck in Dramatik und Raumgestaltung stehen im Mittelpunkt des Gesprächs am **23. September 2021** im Zentrum Baukultur.

□ Gina Reif, Björn Hekmati

Szenografie auf **Bühnen** und im **Stadtraum**

Raumkunst für das Schauspiel und das wahre Leben

Szenografie ist die Kunst der Inszenierung im Raum, sie ist auf der Bühne ebenso wie in der Stadt Ausdrucksmittel und Kulturtechnik. Bühnenbilder und architektonische Inszenierungen bilden Narrative zum Zeitgeist und beziehen Stellung zu politischen und gesellschaftlichen Themen. Sie inspirieren sich dabei wechselseitig und nehmen voneinander Anleihen. Form, Farbe, Material, Konstruktion und Raumbildung setzen dramaturgische



Foto: Gerd Friedrich

„**Cardillac**“ von **Paul Hindemith** | Eine Aufführung des Theater Freiburg Juni 1992

Handlung wie auch städtisches Leben in konkrete Kontexte und verleihen den bespielten Räumen Atmosphäre und Bedeutung. Im Theater sind die Bauten temporärer Natur und nur im Rahmen der jeweiligen Aufführungen dem Publikum zugänglich. In der Stadt hingegen fächert sich das Spektrum räumlicher Inszenierungen von kleinen temporären Interventionen bis hin zu großen, dauerhaften Bauwerken und ist jederzeit öffentlich zugänglich. Beide Raumproduktionen werden im Gespräch beleuchtet. □ Björn Hekmati

Cybersicherheit

So können Sie sich im Büro schützen

Die Cyberkriminalität steigt an, auch Planungsbüros sind betroffen. Wir sprechen darüber, wie man sich vor diesen Angriffen schützen kann, aber auch darüber, wie Verträge gestaltet sein sollten, um Cyberangriff-bedingte Verzögerun-

gen im Bauablauf abzufedern. Wer haftet, wenn die büro eigene Infrastruktur angegriffen wird? Antworten gibt es im Rahmen des Vortragabends von Experten, u.a. von unserem Kooperationspartner VHV Versicherungen am **14. September 2021**.

Workshop für Baukulturinitiativen

Digitale Öffentlichkeitsarbeit in der Architekturvermittlung

5. Oktober 2021 von 15 -18.30 Uhr im Zentrum Baukultur Rheinland-Pfalz. Nähere Informationen und Anmeldung unter: www.zentrumbaukultur.de

Weiterbildungsveranstaltungen bis Mitte Oktober

Informationen zu den Seminaren: Architektenkammer Rheinland-Pfalz, Daniela Allgayer, Telefon (06131) 99 60-43, E-Mail: allgayer@akrp.de. Seminarinhalte, AGBs und Anmeldemöglichkeit: www.diearchitekten.org/fortbildung

Aufgrund der aktuellen Situation kann es zu Abweichungen im Seminarprogramm kommen. Bitte informieren Sie sich auf unserer Homepage

Termin	Ort	Thema	Nummer / Unterrichtseinheiten	Gebühren
21.09.2021	WEBINAR	Die DIN 276 - Grundlagen der Kostenplanung Prof. Dr.-Ing. Wolfdietrich Kalusche, Cottbus	21059 8 UE	Mitglieder: 150 € Gäste: 185 €
23.09.2021 9-12:30 Uhr	WEBINAR	Bundesförderung effiziente Gebäude BEG 2021 Dipl.-Ing. Jan Karwatzki, Prokurist, Bereichsleitung Energieeffizienz, Öko-Zentrum NRW, Hamm	21060 4 UE	Mitglieder: 100 € Gäste: 130 €
23.09.2021	WEBINAR	Grundkurs Bauleitung Teil 2 - Kostenmanagement Seminar für Absolventen in der Praxis Dipl.-Ing. Jürgen Steineke, Berlin	21522 8 UE	AIP: 80 €
28.09.2021	WEBINAR	Materialkonzepte für ressourcenschonendes Bauen Dipl.-Ing. Martin Zeumer, Architekt, Energieberater, Darmstadt	21061 8 UE	Mitglieder: 150 € Gäste: 185 €
28.09.2021	WEBINAR	Baurecht beim Planen und Bauen im Bestand Seminar für Absolventen in der Praxis Dr. jur. Torsten Halwas, Stadtrechtsdirektor, Karlsruhe	21523 8 UE	AIP: 80 €
29.09.2021	WEBINAR	Schallschutz bei der Gebäudesanierung Prof. Rainer Pohlenz, Beratender Ingenieur für Bauphysik, ö.b.u.v., Sachverständiger für Schallschutz im Hochbau, Aachen	21062 8 UE	Mitglieder: 150 € Gäste: 185 €
29.09.2021 17-18:30 Uhr	WEBINAR	Informationsveranstaltung zum Sachverständigenlehrgang „Schäden an Gebäuden“ Referententeam	21063	kostenfrei
04.10.2021	WEBINAR	Die neue HOAI 2021 Rechtsanwalt Valentin Fett, Flonheim	21524 8 UE	AIP: 80 € Mitglieder: 100 € Gäste: 130 €
05.10.2021	WEBINAR	Kostenermittlung, -schätzung und -berechnung mit den Basisfunktionen des BKI Kostenplaner Seminar für Absolventen in der Praxis Dipl.-Ing. Susanne Keuneke, Architektin, BKI	21525 8UE	AIP: 80 €
06.10.2021	WEBINAR	Baumanagement - Grundlagen Seminar für Absolventen in der Praxis Dipl.-Ing. (FH) Bernd Rekowski, Architekt, Düsseldorf	21526 8 UE	AIP: 80 €
07.10.2021	WEBINAR	Management für Architekten - die Evolution im Projektmanagement Dipl.-Ing. (FH) Horst Keller, Architekt, Koblenz	21065 8 UE	Mitglieder: 150 € Gäste: 185 €